

Qualifizierte Literaturrecherche.  
Der »Index theologicus/Zeitschrifteninhaltsdienst  
Theologie« als profiliertes Hilfsmittel  
der theologischen Wissenschaft

*Christian Herrmann*

*1. Rechercheziel*

Theologisches Arbeiten lebt vom Bezug auf Texte. Stößt man nicht zufällig durch Hinweise oder Zitate bzw. bei der Durchsicht einiger einschlägiger Zeitschriften auf thematisch wichtige Dokumente, so muss man eine systematische Recherche betreiben. Jede Suche nach sachlich zusammenhängenden Ausführungen verfolgt das Ziel, relevantes Material zu finden. Die *Relevanz* bezieht sich dabei sowohl auf die Qualität, die bereits an formalen Kriterien wie Verifizierbarkeit und Verwendung von Fachterminologie ablesbar ist, als auch auf die Quantität, d. h. eine möglichst umfassende Auffindung des mit dem betreffenden Thema Zusammenhängenden. Zwischen beiden Bezugspunkten besteht ein Spannungsverhältnis: Je weiter die Suchanfrage – in Registern von Bibliographien oder in allgemeinen oder fachlichen Datenbanken – gestellt wird, desto mehr Treffer werden erzielt, allerdings um den Preis einer geringeren Präzision.<sup>1</sup>

Wenn beispielsweise mit der recht allgemeinen Inhaltsangabe »Evangelische Kirche« gesucht wird, erweisen sich sehr viele Dokumente als relevant, unter Umständen schon nur wegen ihrer Veröffentlichung in einer evangelisch-theologischen Zeitschrift oder durch eine allgemeine evangelische Perspektive. Das kann gewollt sein. Sucht man jedoch nach dem Sachverhalt »lutherische Rechtfertigungslehre«, so wären zwar die Dokumente mit diesem engeren Inhalt in der durch die weiter gefasste Suchanfrage erzielten Treffermenge mit enthalten, aber darin schwer aufzufinden.

---

<sup>1</sup> Im bibliothekarischen Bereich werden meist die Begriffe »precision« (für die Einengung) und »recall« (für die Ausweitung) verwendet, z. B.: K. Lepsky/J. Siepmann/A. Zimmermann, Automatische Indexierung für Online-Kataloge: Ergebnisse eines Retrievaltests, ZfBB 43 (1996) 47–56, hier: 54 f.; E. Svenonius, Präkoordination – ja oder nein?, ZfBB 41 (1994) 279–296, hier: 281.284.290 f.; Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Erschließung und Katalogmanagement, Experten-gruppe Online-Kataloge: Sacherschließung in Online-Katalogen, Berlin 1994, 44.

Man erhalte also recht viel redundantes Material. Bei einer präziseren Anfrage, die mit enger gefassten Inhaltsangaben arbeitet, werden sich weniger Texte als tatsächlich relevant herausstellen. Der Nachteil kann hier der Verlust weiterer Perspektiven, z. B. für Querverbindungen sein.

Die unterschiedlichen Gewichtungsmöglichkeiten in dem genannten Spannungsverhältnis, vor allem aber die Kapazitätsgrenzen in der Aufnahme- und Bearbeitungsfähigkeit des Menschen bzw. in der finanziellen Erwerbungs-fähigkeit einer Bibliothek legen eine Ausdeutung des Relevanzkriteriums im Sinne von *Exemplarität* nahe. Es geht darum, zumindest die wichtigsten Texte bzw. Textstellen, also solche, die entweder selber Weichenstellungen markieren oder solche beschreiben und beurteilen, ins Auge zu fassen. An spezifischen Beispielen und Schwerpunkten können allgemeinere Sachverhalte deutlich gemacht werden. So werden einerseits *deduktiv* aus bestimmten Texten bestimmte Schlussfolgerungen gezogen, andererseits dienen wegen der Unmöglichkeit einer totalen Vollständigkeit die notwendig stets exemplarischen Dokumente *induktiv* dazu, weitere Horizonte von dort her zu entfalten. Technische Hilfsmittel erleichtern es dem einzelnen Forscher oder allgemeiner: dem Lernenden, die für seine Studien relevanten Informationsquellen aufzufinden.

Eine große Hilfe stellen nach wie vor gedruckte Fachbibliographien dar, vor allem wenn sie mit sachlichen Registern oder Summarien versehen sind. *Datenbanken* können zumeist schneller die betreffenden Dokumente erfassen, allerdings in der Regel unter Verzicht auf ausführlichere Summarien oder durch eine thematisch weitere, im Bezug auf die Teildisziplin aber engere Quellenbasis.<sup>2</sup> Datenbanken werden zumeist unter Zugrundelegung

<sup>2</sup> Die *ATLA Religion Database* ist z. B. stark anglozentrisch und protestantisch ausgerichtet, dokumentiert aber für den amerikanischen Raum auch eher praxisbezogenes Material. Die *Religious and Theological Abstracts* bieten zwar Summarien, allerdings nur zu Aufsätzen aus etwa 400 Zeitschriften. Die frei im Internet verfügbare Datenbank *Missio Nordica* URL: <http://stud00.mhs.no/polydoc/enghm.asp>) ist thematisch auf die Mission und territorial auf Skandinavien beschränkt. Die Datenbanken *Theologische Literaturdokumentation der Universität Innsbruck* (THEOLDI) (URL: <http://starwww.uibk.ac.at/theologie/theologie-de.html>) und *Literaturdatenbank der Theologischen Fakultät Salzburg* (URL: <http://www.sbg.ac.at/lidats/>) sind zwar allgemein ausgerichtet, haben aber ihre – sich gegenseitig ergänzenden – Schwerpunkte und sind wegen des Bezugs auf die vor Ort vorhandenen Bestände mit einem starken territorialen Akzent auf den deutschsprachigen Raum versehen. Der *Feministische Schlagwortkatalog* (URL: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/femtheol/fpro/Frauenprojekt.htm>) hat eine richtungsbestimmte Perspektive, während die *Base d'Information Bibliographique en Patristique* (URL: <http://www.bibl.ulaval.ca/bd/bibp/>) durch eine fachliche Begrenzung Exemplarität im Bezug auf die Theologie insgesamt schafft, die Möglichkeiten zur Vollständigkeit in dem so eingegrenzten Bereich aber vergrößert.

eines festen Regelwerks im Bezug auf die verwendeten formalen Beschreibungen (Namensansetzungen, Art der Auflistung der Deskriptionselemente wie Titel, Reihe, Jahr) und die sachlichen Zusammenfassungen (Schlagwörter: z. B. einzeln oder Verknüpfungen, Sprache) erstellt und kommen von spezifischen Kriterien der Literaturlauswahl her. Dies unterscheidet sie von zufälligen Ergebnissen von Internetrecherchen: Die im Internet befindlichen Dokumente unterlagen vor ihrer Publikation keinerlei Qualitätskontrolle, durchliefen keine Zeitschriftenredaktion und kein Verlagslektorat; zudem besteht keine Gewähr, dass selbst die besten Suchmaschinen (wie Google) bereits Verknüpfungen zu allen Dokumenten erstellt haben, zumal sich deren Zahl täglich vergrößert und ihre Verortung (URL) und inhaltliche Ausgestaltung jederzeit ändern kann.

Inhaltliche Sachverhalte können in Form sowohl von *Originalquellen* (z. B. Kirchenväterschriften) als auch von *Sekundärliteratur* zum Ausdruck kommen. Die Sekundärliteratur kann selbst datenbanktechnisch zur Originalquelle werden, wenn ihr gesamter Text und nicht nur etwa der bibliographische Nachweis zusammen mit Schlagwörtern oder Summarium (formale und inhaltliche Metadaten: Daten über das eigentliche Datum, den Text) suchbar ist. Dementsprechend unterscheidet man zwischen *Referenzdatenbanken*, in denen die Metadaten enthalten sind, und *Volltextdatenbanken*, die den gesamten Text suchfähig machen. Stützt sich die Präzision der Recherche im ersten Fall auf die Zuverlässigkeit der Normierung der Metadaten (eine Namensform für einen Autor; ein Schlagwort für einen Inhalt), d. h. in starkem Maße auf eine zuvor von den Datenbankherstellern geleistete Arbeit, so ist im zweiten Fall eine große Eigenaktivität des Recherchierenden vonnöten. Es können unterschiedliche grammatikalische, sprachliche Formen begegnen und diverse Begriffe denselben Sachverhalt ausdrücken. Wegen des großen Textvolumens können selbst bei sehr spezifischen Begriffen noch Tausende von Treffern erzielt werden, ohne dass eine weitere Einengung der Suchanfrage empfehlenswert wäre.<sup>3</sup> Da die Digitalisierung vielbändiger Werkausgaben einen starken Speicherbedarf und hohe Produktionskosten wie Verkaufspreise mit sich bringt, beschränken sich die Angebote von Volltextdatenbanken zumeist auf besonders wichtige Textausga-

<sup>3</sup> So könnte man z. B. in der Volltextdatenbank *Patrologia Latina Database* (PLD, Chadwyck Healey) nach »grati\*« (für alle grammatikalischen Formen) im Werk Augustins suchen, wenn man eine Arbeit zu dessen Gnadenlehre schreibt. Sicherlich wären Kombinationen mit »peccat\*« u. a. sinnvoll. Aber soll die Studie den Anspruch auf Berücksichtigung der wichtigsten Aspekte erheben, so wird man nur bedingt weitere Einengungen vornehmen können.

ben.<sup>4</sup> Referenzdatenbanken können den Nachteil, daß sie nicht die Volltexte der nachgewiesenen Dokumente, die zumeist zur Sekundärliteratur zählen, anbieten, durch ausgebauten Möglichkeiten der Verfügbarmachung ausgleichen. Die in der Universitätsbibliothek Tübingen erstellte und im Verlag Mohr Siebeck verlegte Datenbank »Index theologicus: Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie« (IxTheo) versucht, der Intention von Relevanz und – weit gefasster – Exemplarität durch ein multioptionales Recherchekonzept gerecht zu werden.<sup>5</sup> Die Integration in das Gesamtangebot des Sondersammelgebietes Theologie erlaubt dabei, einige der Vorteile von Volltextdatenbanken zu realisieren.

## 2. Recherchegegenstand

In IxTheo werden bibliographisch unselbständige, d. h. nur unter Angabe einer Quelle eindeutig identifizierbare Dokumente nachgewiesen, da diese über die allgemeinen Bibliothekskataloge nicht recherchierbar sind. Es handelt sich um Aufsätze aus 643 ständig ausgewerteten Zeitschriften (Stand: Juli 2003), wozu 65 bis zum Zeitpunkt ihrer Einstellung dokumentierte Zeitschriften hinzukommen, außerdem aus über 820 Festschriften (ab 1995) und über 730 Kongressschriften (ab 1999). Die Auswahl der Quellen geschieht nach formalen Gesichtspunkten (vor allem: wissenschaftliche Arbeitsweise [Verifikationsmöglichkeit], renommierter Verlag, kompetente Herausgeber und Autoren) und nach inhaltlichen Relevanzkriterien. Ausnahmen können bei den Zeitschriften insofern gemacht werden, als manche Zeitschriften zwar nicht im engeren Sinne wissenschaftlich sind, aber doch nützliche Informationen über das kirchliche Geschehen geben.<sup>6</sup> Auch bringen es manche Teildisziplinen mit sich, dass viele Illustrationen und praxisorientierte Materialien geboten werden.<sup>7</sup> Die Randfächer werden dann einbezogen, wenn eine häufige Bezugnahme auf die christliche Theologie zu erwarten bzw. von einer interdisziplinären Vorgehensweise auszugehen

<sup>4</sup> Neben der PLD gibt es noch weitere Datenbanken mit Kirchenvätertexten (z. B. Library of Latin Texts: Corpus Christianorum), außerdem zu Thomas von Aquin (Thomae Aquinatis Opera omnia), zu hagiographischen Texten entsprechend dem Heiligenkalender (Acta Sanctorum) und zu Luther (Luthers Werke: WA).

<sup>5</sup> Die Datenbank basiert auf der von der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Braunschweig erstellten und weiterentwickelten Software »Allegro« (URL: <http://www.biblio.tu-bs.de/allegro/>). Die Software kann in vielfältiger Weise auf individuelle Bedürfnisse und Gegebenheiten hin angepasst werden.

<sup>6</sup> Z. B. Herder-Korrespondenz, Zeitzeichen, Junge Kirche.

<sup>7</sup> Z. B. bei biblisch-archäologischen und religionspädagogischen Zeitschriften.

ist.<sup>8</sup> Unter den religionswissenschaftlichen Publikationen gelten nur solche als einschlägig, die religionsvergleichend arbeiten und allgemein ausgerichtet sind, d.h. keine spezifisch bestimmten nicht-christlichen Religionen zuzuordnenden Quellen. Die Häufigkeit von Kongressen stellt die Datenbankersteller vor Kapazitätsgrenzen; daher werden bei den erscheinenden Bänden die Kriterien strikter angewandt, insbesondere wenn es sich um sehr spezielle Darstellungen handelt, die z.B. nur einzelne Orte oder Regionen des nichtdeutschen Auslandes innerhalb eines eng gesetzten Zeitraumes betreffen. Einen Sonderfall formaler Art stellen die Schriften der Deutschen Bischofskonferenz dar, die, obwohl in der Regel bibliographisch selbständig, als Kompensation für die finanzielle Unterstützung des Datenbankprojekts durch die katholische Kirche ausgewertet werden.<sup>9</sup> Dies erweist sich aber insofern als sachdienlich, als in anderen Aufsätzen häufig auf diese Dokumente Bezug genommen wird.

Die Datenbank verfolgt ein allgemein-theologisches Interesse und ist nicht eine Spezialdokumentation zu einem eng definierten Thema (etwa: Geschichte eines bestimmten Ordens; eine theologische Schule; ein Land) mit Anspruch auf Vollständigkeit. Es kommen alle theologischen Themen und Teilfächer<sup>10</sup> vor. In konfessioneller Hinsicht sind fast alle Gruppierungen als Herausgeber und Gegenstand vertreten, wenn auch ihrem unterschiedlichen quantitativen Gewicht entsprechend.<sup>11</sup> Dabei besteht eine welt-

<sup>8</sup> So z.B. in der Philosophie: *Theologie und Philosophie*; in der Bioethik: *Zeitschrift für medizinische Ethik*; in der Psychologie: *Journal of psychology and christianity*; in der Kunst: *Das Münster*; in der Kirchenmusik: *Musik und Kirche*; in der Geschichte: *Historische Zeitschrift*.

<sup>9</sup> Anfang Juli 2003: 198 DBK-Dokumente; Bezugnahmen: z.B. Text »Gerechter Friede« (2000): in fünf Aufsätzen (mit Signaturangabe und Vermerk, dass der behandelte Text in der Datenbank dokumentiert werde).

<sup>10</sup> In der allerdings groben Fächereinteilung der Zeitschriften ergibt sich folgende Zuordnung: Allgemeines (d.h. fächerübergreifend): 242; Bibelwissenschaften: 70; Kirchengeschichte: 106; Ordenswesen: 33; Dogmatik: 36; Ethik: 21; Praktische Theologie: 81; Kirchenrecht: 17; Kirchenkunde / Ökumene: 39; Missionswissenschaft: 16; allgemeine und vergleichende Religionswissenschaft: 66 (Stand: Anfang Juli 2003).

<sup>11</sup> Bei etwa 32% der in IxTheo ausgewerteten Zeitschriften kann von einer profiliert konfessionellen Bindung im Sinne eines expliziten Bezugs auf die traditionspezifischen Propria ausgegangen werden; bei den übrigen Zeitschriften wird die konfessionelle Bindung modifiziert (formaler Rahmen; ökumenische Offenheit; traditionskritische Ausrichtung; konfessionsübergreifende Richtungsbestimmung) oder ist nicht erkennbar bzw. wird abgelehnt. Unter den 205 dezidiert konfessionellen Zeitschriften befinden sich u. a. 146 römisch-katholische, 16 lutherische, elf reformierte, fünf baptistische, vier anglikanische, drei methodistische, zwei pfingstkirchliche, zwei adventistische, eine altkatholische, eine mennonitische, eine herrnhu-

weite Provenienz, allerdings bei Beschränkung auf den Bereich westeuropäischer Sprachen.<sup>12</sup> Die Datenbank wird produziert, um dem Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft nachzukommen, die in der Funktion als Sondersammelgebietsbibliothek für Theologie und Allgemeine Religionswissenschaft gesammelte Literatur überregional verfügbar zu machen.<sup>13</sup>

### 3. Rechercheoptionen

Je nach dem Grad der Komplexität bzw. Spezifität des Rechercheziels stehen unterschiedliche Zugangsmöglichkeiten zu dem in der Datenbank dokumentierten Informationsmaterial zur Verfügung.

Ein möglicher Einstieg ist erstens die Frage, was in einzelnen Heften bestimmter, schon zuvor bekannter Zeitschriften erschienen ist. Es geht um die bewusste Beobachtung und Zurkenntnisnahme der Neuerscheinungen in einzelnen Teildisziplinen bzw. besser: in einigen der diesen Teildisziplinen zugeordneten Zeitschriften (*current awareness*: laufende Information). Statt diese Zeitschriften im Regal durchzublättern, kann man mit Hilfe des Quellenregisters der Datenbank (Index 1) einzelne Zeitschriftentitel aufrufen und findet dort die Einzelhefte untereinander aufgelistet. Durch Anklicken der entsprechenden Registerzeile öffnet sich ein eigenes Ergebnismengenfenster mit einer Kurztitelliste der Aufsätze des Heftes. Da die Datenbank als CD-ROM alle drei Monate ausgeliefert wird, wird zusätzlich in Listenform das in den jeweils drei letzten Monaten neu hinzugekommene

---

terische, eine quäkerische, jeweils eine Zeitschrift der Uniting Church of Australia und der Disciples of Christ (Stand: 2000; Tendenz bleibt erhalten); dazu: C. Herrmann, Theologie und Publikationspolitik: eine typologische Analyse theologischer Zeitschriften am Beispiel des »Zeitschrifteninhaltsdienstes Theologie« und ihre ökumenischen Konsequenzen, *Catholica* 54 (2000) 306–321, hier bes. 306–310.

<sup>12</sup> Das Gewicht der dortigen theologischen Forschung (Zahl der Publikationen!) bedingt ebenso wie die Sprache, dass der west- und mitteleuropäische sowie amerikanische Bereich quantitativ stärker vertreten ist als das Spektrum der übrigen Territorien (z. B.: Deutschland: 851 Quellen; USA: 315; Italien: 316; Niederlande: 141; Großbritannien: 150; Frankreich: 121; Schweiz: 74; Spanien: 79; daneben: Südafrika: 18; Argentinien: 7; Polen: 7; Peru: 3; Japan: 2; Hongkong oder Kongo: 1). Dabei muss bedacht werden, dass manche Verlage international agieren und die Autorenschaft sowie die Themen nicht territorial eingegrenzt werden können (z. B. Brill [72 Publikationen]; de Gruyter [27]; Lang [42]).

<sup>13</sup> Zum Sondersammelgebietsprogramm der DFG: »Richtlinien zur Abgrenzung der Sondersammelgebiete und zur Beschaffung von Literatur« (URL: <http://webis.sub.uni-hamburg.de/ssg/text/allgemein.html>)

Datenmaterial nach Monaten getrennt frei zugänglich im Internet angeboten.<sup>14</sup>

Zweitens kann man mit Hilfe diverser *Register* recherchieren. Da die in den Publikationen und Zitaten begegnenden Namensformen von Autoren und behandelten Personen voneinander abweichen können<sup>15</sup>, kann man sich nicht sicher sein, mit einer bestimmten Form tatsächlich die betreffenden Werke zu finden. Dem wirkt der Einstieg über das Autoren- bzw. Schlagwortregister entgegen. Hier werden alle Namensvarianten als Verweisungsformen integriert und in einer normierten Ansetzungsform gebündelt. Ein Stichwortregister erlaubt die Suche nach einzelnen Elementen der Dokumentbeschreibung, vor allem des Sachtitels und seines Zusatzes. Dies führt einerseits zu einer Redundanz an irrelevanten Treffern (andere Bedeutung und Verwendungweise eines Begriffs), andererseits zu einer stark reduzierten Erfassung der relevanten Dokumente. Letzteres liegt daran, dass ein Sachverhalt möglicherweise gar nicht in der Titelformulierung angesprochen wird bzw. in einer Vielzahl von sprachlichen Formen zum Ausdruck kommen kann.<sup>16</sup>

Insofern ist für eine sachliche Recherche der Weg über das Schlagwortregister zu empfehlen. Da sich die Datenbank an ein internationales Publikum richtet, ist sie zweisprachig angelegt: Sowohl die Hilfe- und Menütexte als auch insbesondere das Schlagwortreservoir werden in deutscher und englischer Form angeboten (eigenes englisches Schlagwortregister; eigene Datenbankoberfläche, die von der zunächst deutschsprachigen Eingangsseite aus aufgerufen werden kann).<sup>17</sup> Bei Schlagwörtern handelt es sich um

<sup>14</sup> URL: <http://www-work.ub.uni-tuebingen.de/neuerwZID.htm>

<sup>15</sup> Das gilt vor allem für mehrgliedrige Vor- und Nachnamen, für Transliterationen aus nichtlateinischen Alphabeten und für historische Namen (diese werden oft, aber nicht immer unter dem persönlichen Namen und einem Zusatz angesetzt, z.B. »Thomas <von Aquin>« neben »Abaelardus, Petrus«).

<sup>16</sup> Als Beispiel möge der Begriff »Kirche« dienen, der schon bei deutschen Aufsätzen in verschiedenen grammatikalischen Formen und als Teil eines Kompositums begegnet; daneben gibt es dann den Begriff »Ekklesiologie« samt adjektivischer Form und Teilaspekte, die die Kirche betreffen, wie z.B. »Amt«. In vielen Fällen ist das Stichwort »Kirche« aber nur Teil einer Konfessionsbezeichnung wie »Evangelische Kirche«, nicht aber Andeutung dessen, was mit dem theologischen Terminus »Kirche« gemeint ist. Um bei einer Stichwortsuche erfolgreicher zu sein, müssten außerdem alle fremdsprachigen Formen wie »church«, »église«, »iglesia« bedacht werden.

<sup>17</sup> Zur Einführung englischer Schlagwortäquivalente: H. Weisweiler, Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie: zusätzliche verbale Sacherschließung in englischer Sprache, Bibliotheksdienst 35 (2001) 717–722; ders., Bilinguale Sacherschließung in einer theologischen Fachdatenbank: Abschlußbericht über ein Projekt der UB Tübingen, Bibliotheksdienst 36 (2002) 718–721.

normierte Begriffe, die aufgrund einer intellektuellen Erfassung und Zusammenfassung des Inhalts eines Dokuments vergeben wurden. Ein Sachverhalt wird durch jeweils einen festgelegten Begriff bezeichnet, wobei die Komplexität eines Inhalts in der Regel die Kombination mehrerer solcher Begriffe erforderlich macht, die als reziprok aufeinander bezogene Glieder einer Kette ein Gesamtschlagwort darstellen. Im Register werden diese Schlagwortketten dadurch an mehreren Stellen dargestellt, dass jedes Glied einmal an die erste Position rückt.<sup>18</sup> Man kann in vielen Fällen bereits durch den Blick auf diese Schlagwortkombination im Kontext ähnlicher Ketten an weiter oben oder unten liegenden Stellen im Register erkennen, ob ein Dokument für die eigene inhaltliche Anfrage relevant ist oder nicht. Gibt es mehrere Treffer mit derselben Zusammenfassung durch Schlagwörter, so öffnet sich durch Anklicken des Registereintrags ein Ergebnismengenfenster mit den Kurztiteln der Aufsätze, in dem man sich seinerseits mit Hilfe der Cursortasten (»Pfeil nach oben« bzw. »nach unten« auf der Tastatur) fortbewegen kann. Der Spannung von Bedeutungsnahe und -verschiedenheit vieler Schlagwörter wird durch eine Thesaurierung, d.h. durch die Herstellung eines wechselseitigen Verweisungssystems Rechnung getragen. Außer den Synonymverweisungen, die sich nur auf die sprachliche Differenz beziehen, gibt es Verwandtschaftsverweisungen (vor allem bezogen auf Differenz des Bezugspunktes oder der Methodik<sup>19</sup>) und hierarchische Verweisungen (Ober- und Unterbegriffe). Der Datenbankbenutzer wird assoziativ zu weiteren, zuvor nicht bedachten Aspekten, größeren Zusammenhängen oder detaillierteren Konkretionen geführt. Dabei können in der Regel nur solche Schlagwörter in das Verweisungssystem einbezogen werden, die mit eigenen Dokumentbeschreibungen verknüpft sind. Auch die Kapazitätsgrenzen des Speicherplatzes und die Notwendigkeit, die Übersichtlichkeit des Registers zu wahren, legen ein pragmatisches Verfahren nahe. Es geht vor allem darum, weitere inhaltlich ähnliche Teilaspekte zu erfassen (z. B. bei der Suche nach »Freikirche« nicht nur die diesen übergreifenden Begriff als Schlagwort enthaltenden Aufsätze zu finden, sondern auch solche zu den einzelnen Freikirchen, bzw. umgekehrt eine Ausweitung zu

<sup>18</sup> Z. B. begegnet die Schlagwortkette »Luther, Martin / De servo arbitrio \* Willensfreiheit \* Gnade \* Prädestination \* Augustinismus« in dieser, tatsächlich in der Dokumentbeschreibung vorliegenden Reihenfolge im Register, aber auch unter Voranstellung der einzelnen Elemente wie »Prädestination« oder »Augustinismus«.

<sup>19</sup> Z. B. »Kirche« neben »Ekklesiologie«; »Pfarrer« neben »Pfarramt« und »Priester«; »Ethik« neben »Christliche Ethik«, »Moral«, »Moraltheologie«, »Praktische Philosophie«, »Theologische Ethik«.

betreiben), nicht jedes überhaupt begegnende Schlagwort in ein alles umfassendes, aber nicht mehr theologisch sachdienliches System einzufügen.<sup>20</sup>

Eine stärkere Ausweitung der inhaltlichen Bedeutung eines Schlagwortes als durch das Verfolgen von Thesaurusverweisungen möglich ist, kann durch die Verwendung der klassifikatorischen Erschließung (Index 6; verbalisierte Bezeichnung als Schlagwort auch im Schlagwortindex [5]) erreicht werden.<sup>21</sup> Nützlich ist das Register mit der Auflistung der Sachtitel der Aufsätze (Index 3), wenn einem die Autorenangabe nicht bekannt ist.

Drittens erlaubt eine *Suchmaske* (Findmenü: Suchfeldzeilen mit jeweils ausklappbarem Auswahlmenü verschiedener Suchaspekte) komplexere, weil mehrere Aspekte kombinierende Recherchen. Man kann bis zu drei in den Registern abgelegte Elemente der Dokumentbeschreibung (Autor, Schlagwort, Stichwort, Quelle, Aufsatztitel, Klassifikation) kombinieren (sogenannte Boolesche Operatoren: and: Einengung; or: Ausweitung; not: Herausnahme einer Teilmenge), außerdem aber auch das Erscheinungsjahr (auch Zeitraum) bzw. das Erfassungsdatum sowie die ISBN bzw. ISSN. Durch die Nachladung der Synonymverweisungen aus den Schlagwortstammsätzen<sup>22</sup>

<sup>20</sup> Es wäre z. B. nicht sinnvoll, von »Tübingen« bzw. einzelnen Stadtteilen auf »Württemberg«, von da aus auf »Baden-Württemberg«, »Deutschland« u. s. w. zu verweisen. Anders sieht es aus, wenn man einen Überblick über die Teilaspekte eines Themas gewinnen will, z. B. bei »Seelsorge«. Die Unterbegriffe, auf die vom Registereintrag »Seelsorge« verwiesen wird, sind diese: Altenseelsorge; Arbeiterseelsorge; Auslandsseelsorge; Behindertenseelsorge; Briefseelsorge; Eheseelsorge; Familienseelsorge; Frauenseelsorge; Gefängnisseelsorge; Gemeindefseelsorge; Jugendseelsorge; Kinderseelsorge; Krankenhausseelsorge; Krankenseelsorge; Kriegsgefangenenseelsorge; Laienseelsorge; Landseelsorge; Männerseelsorge; Militärseelsorge; Notfallseelsorge; Polizeiseelsorge; Schülerseelsorge; Schule\* Seelsorge; Seelsorgegespräch; Seelsorger; Seelsorgehelferin; Seelsorgerin; Sozialpastoral; Stadtseelsorge; Studenten-seelsorge; Telefonseelsorge; Themenzentrierte Seelsorge; Urlauberseelsorge; Vertriebenenseelsorge.

<sup>21</sup> Will man alles zu »Freikirche« wissen, so kann man zunächst die Aufsätze mit dem Schlagwort »Freikirche« abrufen, dann diejenigen, die mit der Bezeichnung einzelner Freikirchen versehen sind (Unterbegriffel), wobei die Zuordnung gelegentlich schwierig ist. Geht man dagegen über die Klassifikationsstelle »KDG« vor, so erhält man in einem einzigen Recherchedurchgang sämtliche Aufsätze, die etwas mit Freikirchen zu tun haben, allerdings auch solche zu Sekten, die ebenfalls unter diesen weit gefassten thematischen Abschnitt fallen.

<sup>22</sup> Ein Stammsatz enthält die normierte Ansetzungsform, die Verweisungsformen und u. U. Kommentare und Hinweise. Da die Datensätze mit der bibliographischen Beschreibung der einzelnen Aufsätze über die Ansetzungsform mit dem Stammsatz verknüpft sind, können in einem Exportvorgang die Verweisungsformen zu den Datensätzen nachgeladen werden, ohne dort von vorneherein hinein geschrieben worden zu sein. Dadurch brauchen Korrekturen der Verweisungsformen nur im Stammsatz vorgenommen zu werden.

zu den einzelnen Datensätzen ist es möglich, bei Eingabe einer solchen Verweisungsform statt der Ansetzungsform trotzdem alle zugehörigen Treffer zu finden.<sup>23</sup> Allerdings entgeht einem bei der Recherche mit der Suchmaske der Nutzen der Thesaurusverweisungen. Eine nur hier mögliche Funktion wird einem andererseits durch die Möglichkeit einer selektiven Volltextrecherche geboten: Würde eine Ergebnismenge durch eine vorhergehende erfolgreiche Recherche gebildet, so ist die Suche nach einer bestimmten Zeichenfolge innerhalb dieser Ergebnismenge mit Hilfe einer Eingabezeile der Suchmaske möglich.

Für sehr komplexe Rechercheanfragen steht viertens eine *Suchbefehlszeile* zur Verfügung. Hier kann man alle vorkommenden Suchaspekte in größerer Zahl miteinander verknüpfen, wobei jeweils Abkürzungen zur Bezeichnung der einzelnen Aspekte, Klammern zur Zusammenfassung prioritär zu behandelnder Teilkombinationen, Boolesche Operatoren (and, or, not) bzw. mathematische Symbole (< > =) für die Eingrenzung eines Zeitraums und das Fragezeichen zur Abkürzung und Integration aller folgenden Zeichen (*Trunkierung*) Verwendung finden können. Eine mehrfache Eingrenzung lohnt sich nur dann, wenn tatsächlich wegen der inhaltlichen Weite der verwendeten Suchaspekte große Ergebnismengen zu erwarten sind.<sup>24</sup> Kennt man die Aspektbezeichnungen, so ist eine kombinierte Recherche mit Hilfe der Suchbefehlszeile weniger aufwendig als die Betätigung der Auswahlmenüs in der Suchmaske mit der Maus.<sup>25</sup> Die Trunkierung mit Hilfe des Fragezeichens, die auch bei der Registersuche anwendbar ist, hat eine ausweitende Wirkung. Möchte man eine exakte Zeichenfolge oder eine nur aus einem Schlagwort bestehende Kette suchen, so muss man auf die Setzung des Fragezeichens verzichten.<sup>26</sup>

<sup>23</sup> Z. B. bei Suche mit »Eucharistielehre« (Synonymverweisung) statt »Abendmahlslehre« (Ansetzungsform) als Schlagwort.

<sup>24</sup> Dies ist vor allem dann der Fall, wenn man Klassifikationsstellen miteinander kombiniert (höchstens vier, da nur so viele in den Datensätzen verwendet werden können!), z. B.: »kla kdb? and kla kdd? and kla kdj? and kla nbm? and erj >= 2001« (hier Aufsätze zur Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre).

<sup>25</sup> Eine schnell eingegebene Rechercheanfrage kann z. B. lauten: »aut bayer? and swk recht? and que luther?« (für Aufsätze Oswald Bayers zur Rechtfertigungslehre in Publikationsorganen, die mit »Luther ...« beginnen).

<sup>26</sup> Z. B.: »swk kirche ;« (3 Treffer); »swk kirche ; ?« (34697 Treffer: hier aber nur »Kirche« als Schlagwort, Unterschlagwort [»Staat / Kirche«] bzw. – als Masse der Treffer – Teil der Verbalisierung von Klassifikationsstellen [KAE: Hochmittelalter oder »Kirche ; Geschichte ; ; 900–1300«]); »swk kirche?« (44104 Treffer: hier auch alle Komposita wie »Kirchenzucht«, »Kirchenstaat«, »Kirchengeschichtsschreibung«). Das Semikolon ist das Trennzeichen zwischen den Kettengliedern in der Registerdarstellung. Ein weniger extremes Beispiel: »swk Taufe ;« (6 Treffer: nur »Taufe« als

Neben die bisher dargestellten vorrangig *deduktiven*, d. h. präzisierenden, einengenden Verfahren tritt eine *induktive*, also ausweitende Rechercheoption durch die Art der Datensatzvollanzeige. Die Autorennamen, Schlagwörter und Klassifikationsstellen sind als – mit der Maus – anklickbare Querverweise (*Flips*) gestaltet. Durch Initiierung des Autorenflips erhält man eine Treffermenge aller Aufsätze von und über die betreffende Person. Von den Schlagwort- und Klassifikationsflips gelangt man zu dem ersten entsprechenden Registereintrag und kann dort weitere Aufsätze zum Thema finden. Hinter dem ersten Registereintrag verbirgt sich ein sogenannter Stammsatz, der die Verweisungsformen enthält, aber auch einen Flip aufweist, durch den alle mit dem betreffenden Aspekt verknüpften Aufsatzbeschreibungen zu einer Ergebnisliste zusammengefasst werden. Das assoziative Vorgehen geschieht insofern nicht nur *linear* (Browsing, also Entlanggehen in den Registern) und *reziprok-hierarchisch* (Thesaurusverweisungen), sondern auch quasi über Kreuz (*cross reference search*) durch die Kombination von Einengung (Finden eines einzelnen Aufsatzes mit spezifischen Erschließungselementen) und Ausweitung (von einem Einzelelement eines einzigen Aufsatzes zu vielen ebenfalls mit diesem Element verbundenen Aufsätzen).

Für den sehr eiligen Benutzer wird fünftens eine *Schnellsuchfunktion* angeboten, die von der Einstiegsseite aus in Gang gesetzt werden kann. Dabei werden wie bei der Recherche im Stichwortregister die Einzelteile der verschiedenen Beschreibungsfelder in ihrer Gesamtheit zugrundegelegt, wobei eine Hilfestellung bei der Kombination mehrerer Begriffe erfolgt. Allerdings kann man bei der Schnellsuche nach mehreren Begriffen gleichzeitig suchen und dieses mit, ohne oder mit teilweiser Trunkierung. Da die englischen Schlagwortäquivalente und sämtliche Synonymverweisungen zu den einzelnen Datensätzen nachgeladen werden, kann man bei einer Recherche mit »creation« auch die Nachweise zu deutschen Aufsätzen finden, die mit dem Schlagwort (nicht etwa Titelstichwort!) »Schöpfung« erschlossen wurden. Es kann auch nach Bibelstellen gesucht werden. Allerdings erhält man stets viel redundantes Material, das die Einzelelemente der Recherche zwar enthält, aber in einer völlig anderen Weise verwendet.<sup>27</sup> Die Einfachheit und

Schlagwort); »swk Taufe ; ?« (295 Treffer: hier z. B. auch Kindertaufe durch die Verweisungsform »Taufe / Kind«; außerdem »Taufe« als ein Schlagwort neben anderen in einer Kette); »swk Tauf?« (517 Treffer: hier auch Komposita wie »Taufliturgie«).

<sup>27</sup> Sucht man z. B. mit »Johannes 2«, so findet man auch Aufsätze von Johannes Paul <Papst, II.> aus dem Jahr 2002 oder von Johannes Demandt über Apostelgeschichte 2 oder einen Beitrag zur Offenbarung des Johannes, der auf der Seite 229 beginnt. Besser sieht es aus, wenn man die Versangaben hinzunimmt, z. B. bei »Johannes 2,1–11«.

Schnelligkeit des Zugriffs wird durch die Aufwendigkeit der nachträglichen Selektion der tatsächlich relevanten Treffer aus der Ergebnisliste aufgewogen.

Sechstens kann man in dem Datenbestand der gesamten Datenbank nach einer spezifischen Zeichenfolge mit Hilfe der *Volltextsuchfunktion* recherchieren. Da dieses Verfahren relativ zeitaufwendig ist, kann es nur durch einen Flip auf einer Informationsseite, zu der man von der Datensatzvollanzeige aus gelangt, in Gang gesetzt werden. Es ist hierbei möglich, nach dem Vorkommen einzelner Zeichenkombinationen entweder im gesamten Datenbestand oder in einzelnen Beschreibungskategorien zu suchen. Der Vorteil dieser Funktion besteht darin, dass auch nach Bestandteilen im Wortinneren und nach Interpunktions- bzw. Leerzeichen gesucht werden kann.<sup>28</sup>

#### 4. Verfügbarmachung

Eine Reihe unterstützender Funktionen erleichtert die Erfassung und Weiterverarbeitung der Rechercheergebnisse. Die Ergebnismenge kann alphabetisch oder nach Erscheinungsjahr auf- oder abwärts *sortiert* werden. Man kann zwischen einem bibliographischen Vollformat (mit allen Schlagwort- und Autorenflips), einem Druckformat (ohne Flips) und einem kategorisierten *Format* wählen, wobei letzteres sämtliche Elemente des Datensatzes anzeigt, aber keine Weiterverweisungen (über die Fliptechnik) ermöglicht und ästhetisch etwas unansehnlich ist. Die *Schriftgröße* der Datensatzanzeige kann schrittweise verändert werden. Über Flips in den Datensätzen und über die Menüleiste gelangt man zu *Hilfetexten* in punktueller (Kontexthilfe; Tips zu Suchstrategie) oder ausführlicher Form (Handbuch). Diese ergänzen sich mit den Hilfetemen, die in deutscher und englischer Sprache über eigene Register (8 bzw. 9) zugänglich sind.

Neben den üblichen Textverarbeitungsmethoden wie Ausdrucken und Copy-and-Paste (Markieren, Kopieren, Einfügen) stehen diverse *Exportmöglichkeiten* zur Verfügung. Man kann zwischen den Formaten RTF, Word, Word Perfect und Ascii wählen, wobei die Datensätze außer bei RTF sowohl im

<sup>28</sup> Z. B. kann man mit der Abfolge »me.er« finden (Punkt als Ersetzungssymbol für beliebige Zeichen): »Meyer«, »Meier«, »Meyerhoff«, »Niedermeyer«, aber auch die Zeichenfolge »me er« (etwa »durch *Träume* erhaltene Biographie«); durch »#2,KX.P« findet man alle Aufsätze von Autoren, die mit einem zu einem Buchstaben samt Punkt verkürzten Vornamen angesetzt wurden (»K« steht für Komma, »X« für Leerzeichen, »P« für Punkt); »(#1,BultmannKXRudolf)+(#1,BarthKXKarl)«: Datensätze, für die sowohl »Karl Barth« als auch »Rudolf Bultmann« als Schlagwort vergeben wurde.

bibliographischen Standard- als auch im kategorisierten Format gespeichert werden können. Für Word Perfect ist zudem mit Hilfe eines Makro-Programms der authentische Export von Sonderzeichen möglich, wie sie bei der Transkription nichtlateinischer Schriftzeichen verwendet werden (vor allem griechische und hebräische Buchstaben).

Die formalen und sachlichen Beschreibungen der Aufsätze zielen auf die *Verfügbarmachung* der erfassten Texte selbst ab. Jeder Datensatz enthält die Signatur der Universitätsbibliothek Tübingen. Im Unterschied zu einschlägigen Fachbibliographien geht es nicht um den Nachweis des überhaupt Erschienenen, sondern um die Dokumentation des Bestandes einer bestimmten Bibliothek, der freilich aufgrund des Sondersammelgebietesauftrages von breiter Relevanz ist. Über Flips und Hilfetexte gelangt man zu Informationen über den Dokumentlieferdienst der UB Tübingen<sup>29</sup>, der immer dann herangezogen werden sollte, wenn die betreffende Publikation sich nicht in Reichweite des Bestellers befindet, diesem die Fernleihe zu lange dauert, er aber Anschluss an das Internet hat. Möglich ist auch der Versand eines Bestellformulars, das durch den Aufruf bereits mit den spezifischen Aufsatzdaten des gerade aktuellen Satzes ausgefüllt wird und nur mit den persönlichen Daten des Bestellers versehen werden muss. Handelt es sich um Bücher, sei es um die ausgewerteten Festschriften oder Kongressbände (ISBN als Bezugspunkt) oder um in den Aufsätzen besprochene Werke (Signaturvermerk im Datensatz), so kann direkt mit Hilfe der Fliptechnik zur Internetversion des Tübinger Bibliothekskataloges (OPAC)<sup>30</sup> gewechselt und von da aus eine Bestellung eingeleitet werden. Die Verknüpfung der Fachdatenbank für bibliographisch unselbständige Werke und des allgemeinen Bibliothekskatalogs für die selbständigen Werke trägt erheblich zur Bildung eines übergreifenden Informationsportals bei. Hinzu kommen dabei Angaben von Internetadressen zu Körperschaften, die als Schlagwort im Datenmaterial auftreten und ebenso wie die Signaturen als anklickbarer Flip gestaltet werden.<sup>31</sup>

Für wissenschaftliche Mitarbeiter aus dem Bereich der Tübinger Universität gibt es zudem einen *Aufsatzlieferdienst* (TAD), der die gewünschten Texte in eingescannter Form als Bilddatei (PDF) und E-Mail-Anhang an den Arbeitsplatz des Wissenschaftlers versendet.

Insgesamt scheint sich die Datenbank aufgrund ihres inhaltlichen Profils

<sup>29</sup> URL: <http://www.uni-tuebingen.de/ub/docdel/main.htm> (hierin auch: »Subito« als bundesweites Projekt).

<sup>30</sup> URL: <http://opac.ub.uni-tuebingen.de/>

<sup>31</sup> Z. B. bei der Deutschen Bischofskonferenz oder bei der Evangelischen Kirche in Deutschland.

und ihrer an der theologischen Benutzerschaft ausgerichteten technischen Möglichkeiten immer mehr als Hilfsmittel, aber auch Referenzorgan durchzusetzen.<sup>32</sup>

---

<sup>32</sup> Zur Diskussion des Nutzwertes für die theologische Wissenschaft hier einige Literaturangaben: A. Raffelt, Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie [Computerdatei], Informationsmittel für Bibliotheken 5 (1997) 519–521; 6 (1998) 125; 7 (1999) 250–254; M. Schanz, Der Zeitschriften Inhaltsdienst Theologie (ZID), ThLZ 122 (1997) 232–233; C. Herrmann, Relevanz und Multioptionalität: intentionale Kontinuität und methodische Entwicklung des Zeitschrifteninhaltsdienstes Theologie der Universitätsbibliothek Tübingen, Bibliothek 22 (1998) 224–229; ders., Spezifität und Multioptionalität: kriteriologische Überlegungen zur Datenbankanalyse, -erstellung und -benutzung am Beispiel theologischer Fachdatenbanken, Bibliotheksdienst 33 (1999) 1712–1736; ders., Aktive Information als Aufgabe einer Sondersammelgebietsbibliothek am Beispiel des »Zeitschrifteninhaltsdienstes Theologie«, Bibliothek 26 (2002) 176–180; R. Köhler, Zeitschriftenaufsatz-Datenbanken Theologie: ein kritischer Vergleich zwischen Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie und Religion Database unter Berücksichtigung weiterer Datenbanken, Halle 1998; H. Weisweiler, Die Sacherschließung in der Datenbank »Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie«, Bibliotheksdienst 32 (1998) 1573–1577; ders., Theologie in der Universitätsbibliothek Tübingen: ein Sondersammelgebiet als Fachinformationssystem, Bibliotheksdienst 35 (2001) 1525–1532; P. Werner, Dokumentation und Geisteswissenschaften. Zu Geschichte und aktuellen Problemen der Zeitschrifteninhaltserschließung – dargestellt anhand des Philosophischen Informationssystems (PHILIS) und des Zeitschrifteninhaltsdienstes Theologie (ZID), Köln 1998; B. Wolf-Dahm, Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie, ZfBB 46 (1999) 249–253.